

# MODERNE UND ANTIMODERNE

## Zur Literatur und Kultur der Ersten Republik (FWF-Projekt P 20402)

Primus-Heinz Kucher (Klagenfurt)

Projektleiter: Univ.Prof. Primus-Heinz Kucher, Inst. f. Germanistik, Univ. Klagenfurt.

Das Projektteam besteht (derzeit) aus zwei Projektassistentinnen (Mag. a Elisabeth Debazi, Mag.a Rebecca Unterberger, Univ. Klagenfurt), die im Rahmen dieses Projektes auch ihre (thematisch einschlägigen) Dissertationsvorhaben umsetzen werden, sowie aus mehreren wissenschaftlichen MitarbeiterInnen mit Werkverträgen (PD Dr. Julia Bertschik, FU Berlin, Dr. Evelyne Polt-Heinzl, Literaturhaus Wien, BA Marketa Hynesova, Univ. Olomouc/Olmütz, Stud. Katja Kernjak, Univ. Klagenfurt). Im Rahmen von (begrenzten) Werkverträgen können (und sollen) auch weitere externe MitarbeiterInnen in das Projekt integriert werden.

1 Die Ergebnisse dieser Arbeitstagung liegen vor im Band: Kucher, Primus-Heinz (Hg.): *Literatur und Kultur im Österreich der Zwanziger Jahre*. Vorschläge zu einem transdisziplinären Epochenprofil. Bielefeld: Aisthesis 2007.

2 Cf. Achberger, Friedrich: *Fluchtpunkt 1938. Essays zur österreichischen Literatur 1918–1938*. Hg. v. Gerhard Scheit. Wien: Verl. für Gesellschaftskritik 1994; Schmidt-Dengler, Wendelin: *Abschied von Habsburg*. In: Weyergraf, Bernhard (Hg.): *Literatur der Weimarer Republik 1918–1933*. München: Hanser 1995 (Hansers Sozialgeschichte der deutschen Literatur vom 16. Jahrhundert bis zur Gegenwart 8), pp. 483–548; Ders.: *Ohne Nostalgie. Zur österreichischen Literatur der Zwischenkriegszeit*. Wien, Köln, Weimar: Böhlau 2002 (Literaturgeschichte in Studien und Quellen 7); Kadmoska, Franz (Hg.): *Aufbruch und Untergang. Österreichische Kultur zwischen 1918 und 1938*. Zürich, Wien: Europaverlag 1981.

3 Heer, Friedrich: *Kultur und Politik in der Ersten Republik*. Wien: ÖBV 1980, p. 308.

4 Cf. Canetti, Elias: *Die Fackel im Ohr. Lebensgeschichte 1921–1931*. München: Hanser 1980, p. 127ff.

5 Cf. dazu Hofmannsthal, Hugo von: *Sämtliche Werke*. Bd. 27: *Ballette, Pantomimen, Filmszenarien*. Hg.

### 1.

Zu Jahresbeginn 2008 hat der FWF (Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung) nach Abschluss einer internationalen Begutachtung den 2007 eingereichten Projektantrag positiv beschieden; seit Juni 2008 haben MitarbeiterInnen/KollegInnen an den Universitätsstandorten Klagenfurt und Salzburg (das Zentrum für Jüdische Kulturstudien ist nationaler Projektpartner) sowie in Wien, Berlin und Olomouc/Olmütz (freie ProjektmitarbeiterInnen) mit den ersten Recherchen begonnen, um dem skizzierten Programm sukzessive Konturen zu geben und die ambitionierten Vorgaben einzulösen.

Die Ausgangsfragestellungen des Projekts, das an eine 2004 abgehaltene Arbeitstagung sowie daran anschließende Recherchen und Publikationen anknüpft,<sup>1</sup> lassen sich wie folgt zusammenfassen und bündeln:

Trotz verschiedener, durchaus interessanter und wichtiger, letztlich aber Fragment gebliebene Anläufe in den 1980–90er Jahren (F. Achberger, F. Kadmoska, W. Schmidt-Dengler, Publikationen zur Verlagsgeschichte, zur Literaturpolitik, zum *Brenner-* und *Fackel-*Umfeld, zur Polarisierung seit 1927, zu Austromarxismus und Kultur etc.) ein Bild der ›Epoche‹ der Österreichischen Zwischenkriegszeit (1918–34) zu erarbeiten, das den Ansprüchen moderner literatur- und kulturwissenschaftlicher Forschung entsprechen würde, steht ein solches noch immer aus bzw. im Schatten sowohl der Relevanz der Kultur der ›Weimarer Republik‹ als auch der ›Wiener Moderne‹. Insbesondere letzterer werden nach wie vor prominente Autoren und Intellektuelle, welche entscheidend auch bzw. gerade an Diskursen der Zwischenkriegszeit mitgeschrieben haben, vorzugsweise zugeordnet (z.B. Musil, Kraus, Broch, Freud, Schnitzler, Schönberg etc.).<sup>2</sup>

Anknüpfend an die ›Moderne‹-Debatten der letzten Jahre – Modernisierung durch ökonomische, technische und soziale Transformationen, durch »ständiges Erzeugen von Andersheit« (Luhmann), durch ästhetische Differenzierung und Infragestellung tradierter Gewissheiten durch analytische Philosophie, durch kultursoziologische und psychoanalytische Reflexion (Mach, Simmel, Freud, Adler) – wird dabei von einem tendenziell offenen bzw. in wechselseitiger Konkurrenz situierten Kultur-Begriff ausgegangen, der es ermöglichen sollte, die durchaus vielfältigen Transformationen nach 1918/19, Transformationen im Zeichen radikaler Zäsuren und Veränderung nahezu aller Wahrnehmungsparameter, in den Blick zu bekommen: kulturräumlich-topografische Dimensionen, wie sie sich im Auseinanderbrechen übernationaler (der sog. kakanischen »Welt von Gestern«) und in der Neukonstitution von nationalen und interregionalen Bezugs- und Kommunikationssystemen realisierten ebenso wie vertikale auf der sozial-politischen Ebene (Revolution und Restauration, Solidarisierungs- und Entsolidarisierungsbewegungen, Partizipation im politischen System Demokratie-Republik, Faschismen), einschließlich der sie begleitenden Gewaltpotenziale, die Friedrich Heer im Rückblick als »Feindgenossenschaft von Ghetto-Kulturen« diagnostiziert hat.<sup>3</sup>

Ferner gilt es, die Veränderungen im Bereich der Medialisierung des Alltags (Radio-, Film-Kultur, Massenpresse, Visualisierung und Rhythmisierung) und der zunehmenden Interferenzen von Kunst/Ästhetik und Massenkultur (Künstler als öffentliche Sprechinstanzen wie z.B. Karl Kraus,<sup>4</sup> Künstler als Medienarbeiter, als kommentierende Nutzer neuer Medien wie des Radios, als Verfasser von Libretti und Drehbüchern zur Adaption ihrer Texte für die Unterhaltungsindustrie, aber auch als reflektierende Instanzen im Hinblick auf eine sich herausbildende Medien-Kultur/Ästhetik) präziser als bislang üblich und gestützt auf neu zugängliches Quellenmaterial herauszuarbeiten. Nicht nur an medien-offenen, an Schnittstellen zwischen Kritik, Film, Theater/Literatur engagierten Autoren wie Arnolt Bronnen, Berthold Viertel, Felix Dörmann, Hans Janowitz, Felix Salten oder Ernst Křenek, sondern auch an Ikonen eines ›auratischen‹ Kunstbegriffs wie Hofmannsthal kann dies sichtbar gemacht werden, etwa am Beispiel seines *Rosenkavalier-* oder *Lillian Gish-*Filmprojektes<sup>5</sup>.

Mit Bezugnahme auf neuere (kultur)wissenschaftliche Parameter (Bourdieu, Eagleton, Greenblatt, Geertz z.B.) sowie auf Diskurs- und Textualitätsdebatten bedeutet dies ein Abrücken von monologischen Argumentations- und Begründungsformen zugunsten einer

v. Gisela Bärbel Schmid, Klaus-Dieter Krabiel. Frankfurt/M.: Fischer 2006, bes. pp. 837-916. Cf. dazu auch: Hiebler, Heinz: Hugo von Hofmannsthal und die Medienkultur der Moderne. Würzburg: Königshausen & Neumann 2003.

Re-Positionierung von Werken, Autoren und Texten auf einer weiter zu fassenden kulturellen Netz Karte, auf der Daten und Texte die ihnen zugeschriebenen Kanonisierungen oder Marginalisierungen zu reflektieren und neuerlich unter Beweis zu stellen haben, indem sie u.a. auch auf ihre Durchlässigkeit zwischen Textfeldern sowie ihre Interaktion mit kulturell-künstlerischen ›Diskursen‹ zu befragen sind. Von einer unbestrittenen, unverrückbaren Relevanz ›kanonischer‹ literarischer Texte kann in einer Periode massiver Transformationen im kulturellen Raum jedenfalls nicht mehr ausgegangen werden, zumal Aspekte dieser (sozialen, kulturellen, politischen, medialen) Transformationen (als Diskursfragmente) zunehmend in die Werkprojekte selbst Eingang finden, wobei deren Dechiffrierung mitunter weitere, verschüttete, fallen gelassene, aber zumindest erwogene Diskursebenen anzuzeigen vermag.

Zwangsläufig kommen dabei Fragen des Textspektrums und der Kanonvorstellung bzw. Kanonbildung, Aspekte der (Selbst)Repräsentation einer Zeit und ihrer kulturell-literarisch-intellektuellen Potenziale und ProtagonistInnen ins Spiel. Konsequenterweise hat sich das in die Untersuchungen einzubeziehende Textspektrum über die genuin literarischen Beiträge auf jenes Feld auszuweiten, auf dem – im öffentlichen Disput und in Konkurrenz – jene angesprochenen Transformationen skizziert wie kommentiert worden sind, d.h. naheliegender Weise auf den Bereich der Publizistik und Kulturindustrie, auf denen maßgeblich die ›habituellen‹ Parameter konkreter kultureller (Wandlungs)Prozesse diskutiert werden (z.B. betreffend den Kultur-, Technik-, Freizeit-, Mode-, Generations- und Genderdiskurs, Reise- und Fremdheitserfahrungen etc.): Zeitschriften, Tagespresse, Medien, Organisationsformen mit öffentlicher Präsenz (Vereine/Gruppenbildungen, politische, kulturelle ›Bewegungen‹), um hier nur einige Stichworte anzureißen.

## 2.

Generell zielt das Projekt darauf ab, einerseits die literarischen, ästhetischen und kulturellen Debatten und Positionierungen im weitest möglichen Sinn zu erfassen, zu dokumentieren und zugänglich zu machen. Andererseits will es die zuvor angesprochenen Parameter, Transformationen und habituellen Muster/Diskurse herausarbeiten, kommentieren und dabei insbesondere auf Beziehungen und Entwicklungen zwischen ›traditionellen‹ (literarischen) Textformen, AutorInnenprofile und stärker medial bzw. massenkulturell orientierte Texte und Kommunikationsmodi eingehen. Das bedeutet zum einen, dass systematisch neben den bereits über Werkausgaben zugänglichen Programmtexten das noch immer weitgehend unaufgearbeitete Spektrum der in Zeitungen und einschlägigen Musik-, Kultur-, Kunstzeitschriften in Form von Artikeln, Feuilletons u.ä.m. publizierten Texte/Materialien gesichtet und in eine Datenbank übertragen wird, um später jederzeit abrufbar zu sein. Das vorgesehene (und v.a. für den Zeitraum 1920–25 z.T. bereits erschlossene) Spektrum an Zeitschriften umfasst dabei folgende Titel: *Der Abend, Der Anbruch, Arbeiter-Zeitung, Bettauers Wochenschrift, Der Tag, Neue Freie Presse, Die Unzufriedene, Neues Wiener Journal, Neues Wiener Tagblatt, Kunst und Volk, Moderne Welt, Prager Tagblatt, Die Radiowelt, Das Neue Reich, Die Wage, Die Welt der Frau/Reichspost, Wiener Mittag, Wiener Zeitung* (derzeitiger Status: über 20.000 Einträge bis 01.07.2009 erfolgt), aber auch Zeitschriften, die außerhalb von Österreich unter Beteiligung österreichischer KritikerInnen und MitarbeiterInnen erschienen sind wie z.B. *Das Tage-Buch* (Berlin), das von Stefan Großmann 1920 begründet worden war und an dem rund zwanzig Autoren österreichischer Provenienz durch Beiträge regelmäßig mitgewirkt haben, oder der in Prag erschienene *Auftakt*. Aus dem Daten- und Textspektrum, das die o.a. Zeitungen und Zeitschriften bereitstellen, sollen im Laufe des Projekts u.a. ein *Stichwort-Lexikon zu kulturellen Debatten* sowie weiterführende themenzentrierte Analysen erarbeitet werden. Eine wichtige Perspektive ist dabei die Frage nach *Leit-Diskursen* und deren Analogien/Differenzen zu ebensolchen in der Weimarer Republik, z.B. zu Helmut Lethens ›Verhaltenslehre der kalten persona‹ und damit der Relevanz neusachlicher Diskurse insgesamt<sup>6</sup> oder zu Peter Gays Perspektive der Revolte der Söhne und der nachfolgenden Rache der Väter.<sup>7</sup> Auf Grund der kulturpolitischen Polarisierungen seit 1919/20, ablesbar u.a. auch an der Einrichtung der »Kunststelle für christliche Bildung« durch den *Reichspost*-Redakteur Hans Brecka im Jahre 1920 als dezidierte Gegeninstanz zur überaus erfolgreichen, 1919 begründeten sozialdemokratischen »Kunststelle« unter ihrem Leiter David Josef Bach, schließt dies konservative Diskursparameter (Heimat-Kunst, Moderne-

6 Cf. Lethen, Helmut: Verhaltenslehre der Kälte. Lebensversuche zwischen den Kriegen. Frankfurt/M.: Suhrkamp 1994; Ders.: Der Habitus der Sachlichkeit in der Weimarer Republik. In: Weyergraf 1995, pp. 371-445; Becker, Sabina: Neue Sachlichkeit. 2 Bde. Köln, Weimar: Böhlau 2000; dazu Fähnders, Walter: ›Linkskunst‹ oder ›reaktionäre Angelegenheit‹. Zur Tatsachenpoetik der Neuen Sachlichkeit. In: Kucher 2007, pp. 83-102 sowie Uecker, Matthias: Wirklichkeit und Literatur. Strategien dokumentarischen Schreibens in der Weimarer Republik. Oxford et al.: Lang 2007.

7 Cf. Gay, Peter: Die Republik der Außenseiter. Geist und Kultur in der Weimarer Zeit 1918–1933. Übers. v. Helmut Lindemann. Frankfurt/M.: Fischer 1987, Neuaufl. 2004, p. 10. Kritisch dazu Lethen 1995, p. 390, indem er die Revolte der N.S. als Erfüllung des ›Gesetzes der Väter‹ mit anderen Mitteln auffasst.

8 Anregend hierzu, weil auch auf Querverbindungen zum Wiener Konstruktivismus/Kinetismus sowie zum Wiener Kreis verweisend: Péter, Zoltán: Wenn die Strukturen sich ändern. Zu Lajos Kassáks Verwandlung durch das Wiener Exil (1920–1926). In: <http://www.kakanien.ac.at/beitr/emerg/ZPeter1.pdf> (Zugriffsdatum: 19.08.2009).

9 Bericht des britischen Sondergesandten Akers Douglas an Curzon und Chamberlain v. 06.12.1923, zit. n. Carsten, Francis L.: Die Erste Österreichische Republik im Spiegel zeitgenössischer Quellen. Wien, Köln, Graz: Böhlau 1988, p. 97.

und Zivilisationskritik, politischer Katholizismus, Rasse- und Nationsdiskurse) ebenso ein wie jene, die an Avantgardedebatten sowie europäische Moderne-Diskurse/Konzepte bewusst anzuknüpfen versuchen.<sup>8</sup>

Dabei erweisen sich gerade die großen medialen Plattformen, d.h. in erster Linie die Tageszeitungen wie *Neue Freie Presse*, *Arbeiter-Zeitung* oder *Neues Wiener Tagblatt* als Fundgruben für die Beziehungen bzw. Verschränkungen zwischen literarischen, kulturellen und politischen Diskursen über ein entsprechend vielfältiges Textangebot, insofern als sich in ihnen (literaturgeschichtlich) kanonisierte Stimmen mit einem z.T. weitgehend vergessenen Panorama abwechseln bzw. miteinander in Kommunikation treten. Geeignet scheinen hierzu Querschnitt-Analysen zu sein, die den Grad von Schnittmengen dominanter Diskurse in einem klar begrenzten Zeitraum zu bestimmen versprechen sowie Vergleiche und Analysen herausfordern. Gefragt könnte z.B. werden, inwieweit der im Jahr 1923–24 in der *Neuen Freien Presse* durch Stimmen und Texte (Roda-Roda, Herbert Eulenberg, [Le]Tizia Leitich, Bruno Walter, C. Ross) entwickelte Amerika-Diskurs auch in den anderen Zeitschriften Pendanten bzw. vergleichbare Präsenz hatte und somit einen erkennbaren medialen Themenfokus gebildet hat, und schließlich inwiefern dieser von zeitgenössischen Amerika-Büchern und literarischen Gestaltungen (H. Bettauer, A. Höllriegel, F. Kafka, M. Karlweiß, M. Leitner, E. E. Kisch) differiert, sie antizipiert oder zu ihnen parallel läuft. Dieser hier beispielhaft herausgegriffene Diskurs ist in den Kontext anderer maßgeblicher, bekannter wie zu identifizierender Zeit-Diskurse zu stellen, etwa zum tendenziell vernachlässigten Russland-Diskurs, zum Technik-Diskurs, der 1924 nicht nur J. Roths *Bekanntnis zum Gleisdreieck* hervorgebracht hat, sondern sich auch auf Phänomene der Alltags- und Arbeitsrealität erstreckte (Stichwort: Psychotechnik), ebenso wie zu den wichtigen politischen, sozialen und kulturellen ›Daten‹ der Weimarer und v.a. der Ersten Republik. Sozialpolitisch gesehen gilt bekanntlich der o.a. Zeitraum als Höhepunkt der Inflationsperiode und trotz fortlaufender Finanzkrisen als Übergang in eine bis etwa 1927/28 währende Stabilisierungsphase; er war aber auch geprägt durch eine Paramilitarisierung des Alltags (Gründung des Republikanischen Schutzbundes als Reaktion auf die Heimwehren) und durch das komplementäre Phänomen eines »Wettstreit[s] zwischen den feindlichen Parteien [...], um die Kontrolle über die Armee zu gewinnen.«<sup>9</sup>

Über *Das Tage-Buch*, aber auch über andere Transfer-Schienen (z.B. im Verlagsbereich, Neue Musik, Filmindustrie) sowie über ausgewählte AutorInnen (z.B. V. Baum, F. Bruckner, A. Polgar) wird zudem die Beziehung zwischen Wien und Berlin thematisiert; über die Analyse ausgewählter tschechischer Zeitschriften (*Prager Tagblatt*, *Rozprawy Aventina*, *Zvon*) sowie Briefbeziehungen und essayistischer Korpora jene zwischen Wien und Prag, die v.a. hinsichtlich der Resonanz der kulturpolitisch-literarischen Initiativen (z.B. der *Fackel*, kultureller Einrichtungen des Roten Wien, Salzburger Festspiele, Theater-, Film- und ›Neue Musik‹-Debatten) unter tschechischen Kritikern (die z.T. bis 1918 auch in Wien gelebt haben wie z.B. J. S. Machar) ausgeleuchtet werden sollen.

### 3.

Als erste Zwischenbefunde und Thesen im Hinblick auf habituelle Parameter, den kulturellen Wandel und ästhetische Reflexion desselben zeichnen sich auf Grund der Einbeziehung bislang kaum oder nur marginal berücksichtigter Romantexte (F. Brauns *Agnes Altkirchner*; H. Bettauers *Hemmungslos*; J. Roth: *Hotel Savoy*, ferner: O. Soykas: *Im Joch der Zeit*) über die Zäsur von 1918/19 *deregulierte und dezentrierte soziale Welten* und Typen ab, die nicht nur die Vor-Kriegs-Ordnung aufsprengten, sondern tendenziell »kaum mehr kohärente Lebens-/Menschenbilder zuließen« (Zwischenbericht E. Polt-Heinzl<sup>10</sup>).

Die bereits erfolgte Analyse der sozialdemokratischen Programmzeitschrift *Kunst und Volk* (1926–1931) zeigt, wie sehr zum einen – und zunächst nicht überraschend – der Kunst- und Kulturbegriff mit den kultur- und sozialpolitischen Vorgaben und Utopien des sog. Roten Wien in eine Relation kommunizierender Parallelität gesetzt, zum anderen aber auch, wie intensiv hierbei eine Diskussion angestrebt wurde, die den Anschluss an die internationale, sich auch avantgardistisch verstehende Kulturdebatte in allen Bereichen (Kunst und Weltanschauung, Neue Musik, Theater – Revue-, Sprechchor- und ›entfesseltes‹ Theater, Kabarett, Amerika-Russland-Diskurse, Jugend, Sport, Tanz und Kultur, Kulturindustrie und Film, Tradition-Moderne) suchte und reflektierte, ein Umstand, der

10 Cf. dazu auch Evelyne Polt-Heinzls Publikation, die im Oktober 2009 erscheinen und deregulierte (Finanz)Welten seit den 1920er Jahren in den Blick nehmen wird: *Einstürzende Finanzwelten. Markt, Gesellschaft & Literatur*. Wien: Sonderzahl 2009.

11 Cf. Streim, Gregor: Zwischen Weißem Röhl und Mickymaus. Wiener Feuilletonisten im Berlin der zwanziger Jahre. In: Fetz, Bernhard/Schlösser, Hermann (Hg.): Wien-Berlin. Wien: Zsolnay 2001 (profile 7), pp. 5-21, bes. p. 9f.

bisher wenig Beachtung erfahren hat. Erstaunlich hierbei ist z.B. das breite Spektrum der – meist, aber nicht ausschließlich – als »Arbeitervorstellungen« rezensierten Theaterstücke, Lesungen oder Vorträge, die ein breites, den sog. Kanon ebenfalls einschließendes Spektrum von Shakespeare, Schiller, Büchner, Goethe, Grillparzer, Nestroy und Raimund über den Naturalismus (Hauptmann, Anzengruber, Wedekind), die Wiener Moderne (Hofmannsthal, Schnitzler, Zweig) hin zum Expressionismus (Csokor, Hasenclever, Kaiser, Toller, Wolf,) und von ihm in die unmittelbare Gegenwart reichendes Textangebot (Bruckner, Ehrenzweig, Fischer, Lania, Perutz, Remarque, Rosenfeld, Zuckmayer u.a.) umfasst. Zudem hatte dieses eine akzentuiert europäische Ausrichtung (von Molière über Ibsen, Čapek, Jewreinow, Raynal, Rolland, Shaw, Tolstoi, Tretjakow bis hin zu Verdi und Wagner) im Blick, die dem Kulturbegriff der Sozialdemokratie geradezu inhärent war (Zwischenbericht R. Unterberger).

Auch die zwischenzeitlich abgeschlossene Analyse zum *Tage-Buch* erlaubt einige Ergänzungen am festgeschriebenen Bild des Kulturaustausches bzw. an der Form der Einbahnstraße eines Transfers zwischen Berlin und Wien. Diese reichen über die materiell-karrieretechnischen Aspekte sowie die Faszination durch die amerikanisierte Lebensform<sup>11</sup> insofern hinaus, als die konkreten Anteile österreichischer Autoren/Feuilletonisten an der Modellierung des Moderne-Bildes, am zeitgenössischen Lebensstil und Lebensrhythmus, aber auch an der Begriffsdiskussion über den ›neusachlichen Diskurs‹, der ab 1922 fassbar wird, bislang kaum adäquat verhandelt worden sind (Zwischenbericht J. Bertschik).

#### 4.

Ein Teilbereich des Gesamtprojekts widmet sich der jüdisch-jiddischen Kultur im Wien der 1920er Jahre mit Fokus auf die Zeitschrift *Kritik* und wird vom Zentrum für Jüdischen Kulturstudien an der Universität Salzburg (fachliche Leitung: Prof. Karl Müller, Dr. Armin Eidherr, wissenschaftl. Mitarbeiter Mag. Thomas Soxberger) betreut.<sup>12</sup>

Ein wesentlicher (methodischer und thematischer) Aspekt des Projekts besteht u.a. darin, die Arbeits- und Recherchefortschritte durch eine Reihe von (*Arbeits*)*Tagungen und Workshops* (mindestens eine Tagung und einen Workshop pro Projektjahr) zu begleiten und zu versuchen, die internationale Scientific Community dafür zu interessieren und zu diesen wichtigen Reflexions- und Diskussionsveranstaltungen – im Rahmen der gegebenen Möglichkeiten – einzuladen. Die erste Tagung unter dem Arbeitstitel *Baustelle Kultur* wird im September 2009 stattfinden, eine weitere Tagung zum Themenfeld *Kanon und ästhetisch-literarische Manifeste* voraussichtlich im Oktober/November 2010, eine weitere (in kleinerem Rahmen) zu den Beziehungen zwischen Wien und Prag voraussichtlich im Dezember 2010.

Die anskizzierten Recherchen und Ergebnisse der Tagungen sollen neben dem erwähnten Stichwort-Lexikon in ein *Handbuch zur ästhetisch-literarischen Diskussion* Eingang finden sowie in eine weitere Buchpublikation über ein *transdisziplinär ausgerichtetes Epochenprofil* über die Literatur und Kultur der Ersten Republik (Folgeband zum 2007 erschienenen Band *Literatur und Kultur im Österreich der Zwanziger Jahre*), welche jeweils über internationale Arbeitstagungen sowie interne Workshops vorbereitet werden. Der Großteil der Texte, die im Zuge der Zeitungs- und Zeitschriftenrecherchen bzw. im Zuge von Recherchen in Nachlassbeständen gesichert werden sowie ausgewählte thematische Essays, werden über eine *online-Plattform* (im Rahmen der bereits bestehenden Plattform <http://www.literaturepochen.at>) interessierten LeserInnen zugänglich gemacht werden. In diese Plattform (Einrichtung 2010–11) können auch thematisch einschlägige Forschungsarbeiten von Kolleginnen und Kollegen eingespeist werden; Mitwirkungen und Vorschläge sind hierzu gern willkommen.

12 Cf. dazu den Forschungsbericht in: Chilufim. Zeitschrift für Jüdische Kulturgeschichte. Salzburg 5 (2008), pp. 145–147.